Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 22

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. September 1927.

Wochenspruch: Wer alles werden will,
Wird nie was Rechtes werden.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. H. Müller, Umbau und Dachaufbau Hirschengraben 34, Z. 1; 2. Wagner & Co. A.-G., Zwischenbau Löwenstr. 27, Z. 1; 3. Baugenossenschaft Zürich 2, zwei Wohnhäuser mit Einfriedung Mutschellenstraße 71 und 77, Z. 2; 4. M. Bühler, Um- und Anbau Ringgerstraße 6, Z. 2; 5. K. Gehrig, Einfriedung Brunaustraße 63, Z. 2; 6. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2, 3 Wohnhäuser Albisstraße Nr. 46, 48, 50, Z. 2; 7. H. Gößler, Dachaufbau und Umbau Glärnischstraße 22, Z. 2; 8. S. Rosenstiel & Co., Autoremise Vers.-Nr. 956/Lessingstraße, Z. 2; 9. B. Rudolph-Schwarzenbach, Autoremisengebäude Bellariastraße, Z. 2; 10. A. Weidmann, Umbau mit Autoremisen Mutschellenstraße 83, Z. 2; 11. Genossenschaft von Bauhandwerkern, teilweise Einfriedung Idastraße Nr. 20/22, Z. 3; 12. P. Heilig, Wohn- und Fabrikgebäude mit Einfriedung Albisriederstraße 90, Z. 3; 13. G. Schaeff, Autoremisenanbau Rüdigerstr. 17, Z. 3; 14. B. Koch-Jenter, Autoremisenanbau Hohlstraße 307, Z. 4; 15. F. Schwarz, Umbau mit Autoremise Rolandstraße 15, Z. 4; 16. Stadt Zürich, Pissoir Badener-/Pflanzschulstraße, Z. 4; 17. S. Kahn-Schmoll, zwei Lagerschuppen und eine Autoremise Neugasse 135, Z. 5; 18. Industrieheim der Heilsarmee, Schuppenanbau mit Autoremise, Lager- und Verladeschuppen Geroldstraße 25, Z. 5; 19. A.-G. Gebr. Isell, Dachaufbau Neugasse 246, Z. 5; 20. Baugenossenschaft Wehntalerstraße, zwei Wohnhäuser mit Autoremise Buheggstraße 152/154, Z. 6; 21. Baugesellschaft Rötel, Einfriedung Weierstraße 44, 48, 50, Z. 6; 22. G. Brütsch, Autoremisenanbau Stapferstraße 19, Z. 6; 23. Sportklub Hakoah, Garderobehäuschen Allenmoosstraße, Z. 6; 24. Baugenossenschaft Rotachstraße, 3 Wohnhäuser mit Einfriedung Fröbelstraße 40/42, Hammerstr. 109, Z. 7; 25. A. Ehrlich, Autoremise Schneckenmannstraße 32, Z. 7; 26. Kanton Zürich, Autoremise Zürichbergstr. 10, Z. 7; 27. J. Merz, Umbau mit Autoremise Bergstraße 162/Asylstraße, Z. 7; 28. A. Tittel, Autoremisengebäude Bergstraße Nr. 129, Z. 7; 29. J. Werner Kieser, Autoremisenanbau Rosenbühlstraße 31, Z. 7; 30. Gebrüder Schuppisser, Verandaanbau Dufourstraße Nr. 45, Z. 8; 31. H. Simonin A.-G., Autoremise Holbeinstraße 32, Z. 8; 32. J. L. Wey, Autoremisen und Lichtschacht Zollikerstraße 22, Z. 8.

Baulandverkäufe in Zürich. Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrate den Verkauf von 6652,6 m² Bauland an der Rousseau- und Nordstraße um 191,320 Fr. an die Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, und von 5038 m² Bauland an der Rousseau- und Lettenstraße um 186,406 Fr. an die Baugenossenschaft

des eidgenössischen Personals. Auf den zu übergebenden Grundstücken dürfen von der Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten acht Häuser mit 62 Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen und zwei Verkaufsläden, und von der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals elf Häuser mit 61 Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen und einem Verkaufsladen gebaut werden. Die Genossenschaften verpflichten sich, die Häuser solid und zweckmäßig zu bauen, und dem Stadtrate den Lageplan, die Fassadenpläne und den Kostenvoranschlag zur Genehmigung vorzulegen. Sie gewähren der Stadt das Vorkaufsrecht an den Grundstücken und den darauf zu errichtenden Häusern zu einem Preise, der dem Ankaufspreis des Landes, ohne Zinsen, und dem bei der Übergabe vorhandenen Bauwert der Häuser entspricht, wobei dieser keinesfalls höher berechnet werden darf, als zu den Erstellungskosten, abzüglich allfällige Subventionen und des Minderwertes infolge Abnutzung.

Bautätigkeit im Quartier Zürich-Enge. Diesen Sommer läßt die Bautätigkeit in diesem Quartier mehrere längst bestehende Projekte zur Verwirklichung werden. Ihr größtes bildet die Überbauung des Areals zwischen Bleicherweg, Stockerstraße und Gartenstraße, wo vor einigen Jahren ein Neubau für die kantonalen Elektrizitätswerke geplant war. Ein großer Häuserkomplex für Geschäfts- und Wohnzwecke wird bis zum kommenden Frühjahr hier erstehen. Damit verschwindet die letzte Grünfläche im Selnauquartier, in dem sich einstmals um das im Jahre 1256 gegründete und 1525 aufgehobene Kloster Wiesen, Reben und Äcker ausbreiteten. Das einzige Klostergebäude selbst brannte 1767 ab. Auch die Gegend im Talacker gehörte ursprünglich zum Kloster, das dann aber durch die Erstellung von Schanzen und des Schanzengrabens von jener getrennt wurde. Die jetzige Selnaubrücke stammt aus dem Jahre 1854.

Ein weiteres markantes Gebäude, das neue Geschäftshaus der Firma Burger-Kehl & Co., ersteht draußen im ehemaligen „Kratz" in der Nähe der Utobrücke. Hier stand einstmals in erhöhter Lage das Wohnhaus von Landvogt Salomon Landolt. Hatte schon die im Jahre 1907 durchgeführte Verbreiterung der äußern Bederstraße (früher Utostraße) und die gleichzeitige Ersetzung der eisernen Utobrücke durch eine Steinbrücke das Bild des einstigen Kratzquartiers stark verwischt, so macht dieser Prozeß durch den großen Geschäftsneubau und der damit verbundenen Verlängerung der Schulhausstraße bis zur Bederstraße, der ein altes Bauernhaus weichen mußte, einen weitern Fortschritt.

Auf der Nordseite der innern Bederstraße, gegenüber dem Bahnhof Enge, wachsen die Mauern für eine Groß-Garage rasch aus dem Grund heraus, auf dem vor kurzem die Klavierfabrik Hüni & Co. niedergelegt worden ist. Bis zum Jahre 1871 stand an diesem Platze der Gasthof zum „Adler", ein leichter Bau, der ein Raub der Flammen geworden ist. In ihm wurden eine Zeit lang die Gemeindeversammlungen abgehalten.

An der äußern Waffenplatzstraße, am Westhang des einstmals mit Eichen bestandenen „Eichibüehl" oder Eichberg, setzt die Bautätigkeit ebenfalls ein. Auf dieser Erdwelle steht, bis jetzt einsam, noch ein altes Haus, in welchem alle Lehensleute des Klosters zu Steinen in der Au (Schwyz), das hier ausgedehnte Güter an sich brachte, den Zehnten ihrer Früchte abliefern mußten. Nun errichtet die Mieterbaugenossenschaft Zürich am Fuße des Wiesenhanges eine erste Gruppe von hübschen Miethäusern, denen im Laufe des nächsten Jahres weitere folgen werden. Der nahe „Stock", an der Brunaustraße, soll der allgemeinen Bauentwicklung nicht geöffnet werden. Der Wiesenplan hat zwar jüngst den Besitzer gewechselt, auch sollen die alten Oekonomiegebäude niedergelegt werden; allein eine Überbauung des sonnig gelegenen Areals ist nicht geplant.

Auf dem Bürglihügel, beim Felsenkellersteig, ersteht ein weithinschauendes Villengebäude, dessen Erstellung deshalb erwähnenswert ist, weil die Raumbeschaffung für die Automobil-Unterstände einen kräftigen Einschnitt in die Moränenwälle nötig machte und dadurch wiederum viel Blockmaterial ausgegraben werden mußte.

Die nächsten großen baulichen Aufgaben im Quartier sind die Verwertung des alten Bahnareals und die Tieferlegung und Verbreiterung der mittleren Bederstraße. Der schmale Geländestrich zwischen den alten Bahnübergängen Gotthardstraße und Bleicherweg ist in einen mit Bäumen zu bepflanzenden Promenadenplatz umgewandelt worden. Im verlassenen Tunnel wird seit Monaten bei hellem Gewölbelicht, aber bei mit Vorhängen geschlossenem Portal gearbeitet, um denselben für die Aufnahme der Tunnelstraße vorzubereiten. Im südlichen Einschnitt mußten die alten Stützmauern teilweise neu aufgebaut werden, und vor dem Nordausgang wird die alte Bahnbrücke über die Sihl für den neuen Straßenzug umgestaltet. Die übrigen Abschnitte des verlassenen Bahnkörpers liegen noch ungepflegt; sie sind eingefriedigt worden und harren nun ihrer Verwendung.

(„N. Z. Z.")

Ein Halbmillionen-Neubau in Zürich. Eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes nordostschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften hat einen Kredit von 508,000 Fr. bewilligt für einen Erweiterungsbau an den Gebäulichkeiten der Verbandsmolkerei in Zürich. Hauptursache der Vergrößerung ist die Notwendigkeit der Umstellung auf vermehrte Butterproduktion, daneben die starke Ausdehnung der Eiscrèmefabrikation.

Bauliches vom Escher-Wyß-Platz in Zürich. Als erste Etappe der Umgestaltung des Escher-Wyß-Platzes ist dieser auf der Seite gegen den Materiallagerplatz der Straßenbahn (Hardstraße-Zöllystraße) erweitert worden. Durch Anschneiden des Lagerplatzes und Zurücksetzen des Trottoirs gelang es, den Platz um etwa 8—10 m zu verbreitern, was für den Verkehr Limmatstraße-Wipkingerbrücke eine Erleichterung bedeutet. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes, wo die Industriestraße beginnt, kommt die Vergrößerung des Straßenbahndepots Hard zur Ausführung. Nach teilweiser Niederlegung der alten Wagenremise der Industriequartier-Straßenbahn konnte mit dem Bau der neuen Wagenremise, die direkt an die bestehende anschließt, und der Erweiterung der Oberbauwerkstätte begonnen werden. Nach deren Fertigstellung verfügt die Oberbauwerkstätte der Straßenbahn über einen zusammenhängenden Arbeitsraum von 600 m² Fläche und zwei Nebenräume. Die Vergrößerung der Wagenremise bringt den Vorteil, daß die Bahndienstwagen und ein Teil der Anhängewagen, die bisher im Freien stationieren mußten und dabei allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren, unter Dach gestellt werden können. Die neuen Räumlichkeiten sollen im kommenden Herbst der Benützung übergeben werden.

Antrag auf Erstellung eines Wasserreservoirs in Thalwil (Zürich). Der Gemeinderat von Thalwil beantragt der Gemeindeversammlung die Erstellung eines Wasserreservoirs mit 150,000 Fr. Kostenaufwand.

Errichtung eines Hallenschwimmbades in Bern. In Bern soll ein Hallenschwimmbad errichtet werden von privater Seite, im Stadtrate wurde eine Motion eingereicht für die Beteiligung der Stadt mit einem Beitrag von etwa 150,000 Fr.

Bauliches aus Näfels (Glarus). (Korr.) An der Gemeindeversammlung von Näfels erstattete der Ge-

meindepräsident Bericht über die in diesem Frühjahr durchgeführte beschlossene Erweiterung der Hydrantenanlage. An die Kosten von rund 60,000 Fr. zahlt der Kanton eine Subvention von 28,000 Fr.

Den verschiedenen Bodenkaufsgesuchen wurde in weitherziger Weise entsprochen. Herr Gemeinderat Rusterholz erhielt zum Bau eines Geschäftshauses an der Bahnhofstraße 1400—1500 m² Boden zum Preise von Fr. 2.20 statt Fr. 2.50 laut Antrag des Gemeinderates; Fritz Landolt A. G. erhielt hinter diesem Areal ungefähr gleich viel Boden zum Bau von Magazinen zum Preise von Fr. 1.20 statt Fr. 1.50 (Antrag des Gemeinderates). Zugleich gab man derselben das Vorkaufsrecht für einen Streifen Boden bis zum Bahnhof unter der Bedingung, daß dieser Boden nicht Spekulationszwecken dienen dürfe. An die Firma Hauser zur Alpenrose wird zum Zwecke der Erstellung einer Autogarage Boden abgetreten zum Preise von Fr. 4 70, weil Privatzwecken dienend. Ebenso wurde im Auschachen ein Bauquartier eröffnet und dem Herrn Alois Landolt, Gasarbeiter, ein Bauplatz abgetreten zum Preise von Fr. 2.— per Quadratmeter. Dem Gesuch des Fräulein Josefine Landolt um käufliche Bodenabtretung von 300—400 m² zu der Gebäulichkeit am See wurde entsprochen zum Preise von 50 Cts. statt 1 Fr. laut Antrag des Gemeinderates.

Landkäufe der Stadt Schaffhausen. Der Große Stadtrat ratifizierte den vom Stadtrat mit der bisherigen Inhaberin abgeschlossenen Kaufvertrag über den Lindenhof und bewilligte den erforderlichen Kredit von 95,000 Franken. Weiter genehmigte der Rat die Vorlage über den Ankauf eines Grundstückes an der Kronenhalde zur Arrondierung des städtischen Areals und bewilligte den Kredit von 75,000 Fr.

Krankenhaus-Erweiterung in Altstätten (St. Gallen). Die Altstätter Blätter veröffentlichen einen amtlichen, mit Planzeichnungen illustrierten Artikel über die projektierte Erweiterung des Krankenhauses. 1922 betrug die Patientenzahl 151, im Jahre 1926 dagegen 451. Die Zahl der Operationen stieg in den vorgenannten Jahren von 49 auf 343. Die Baukosten sind auf 460,000 Fr. veranschlagt. Vom Staat ist ein Beitrag von 25 % zugesichert. An Schenkungen und Vergabungen können 170,000 Franken eingerechnet werden. Gemeinderat Fidel Eugster hat 100,000 Fr. in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß die restlichen Kosten auf freiwilligem Weg, ohne Steuererhöhung, aufgebracht werden.

Ein neues Bezirks- und Gemeindeverwaltungsgebäude in Zofingen. Ein umfangreiches Hochbauprogramm harrt in Zofingen für die kommenden Jahre seiner Verwirklichung. Die Bezirks- und Gemeindeverwaltung fühlen sich in ihren Lokalitäten mehr und mehr eingeengt. Ferner fehlt ein großes Versammlungslokal; auch hat die Schulpflege das Bedürfnis nach einer zweiten Turnhalle und weiteren Lokalitäten für Unterrichtszwecke angemeldet. Der Kindergarten muß in zweckmäßigere Räumlichkeiten verlegt werden und auch die Gemeindepolizei wäre für bessere Unterkunftsmöglichkeiten dankbar. Mit der Verwirklichung aller dieser Hochbauprojekte soll nun schrittweise vorgegangen werden. Das erste Anspruchsrecht hat das Grundbuchamt. Schon lange forderte die aargauische Justizdirektion für das Grundbuchamt in Zofingen feuersichere Lokalitäten. Denn die Feuersgefahr ist in den jetzigen Bureaus des Grundbuchamtes sehr groß. Es soll nun auf dem Platze des alten Bürgerspitals (neben dem Kirchplatz inmitten des Städtchens) ein Neubau errichtet werden. Der Gemeinderat legt der Einwohnergemeindeversammlung, die auf den 3. September einberufen ist, ein Projekt vor, das nicht nur dem Grundbuchamt, sondern auch der städtischen Verwaltung moderne Lokalitäten zur Verfügung stellen will. Außer dem Grundbuchamt sollen in dem Neubau neben der Brauerei Senn untergebracht werden die Gemeindekanzlei, die Bauverwaltung und eventuell auch der Polizeiposten. Daneben sind Räume für ein bis zwei Sitzungszimmer und vielleicht für ein öffentliches Lesezimmer verfügbar. Die Kosten für diesen Neubau, zu dem Architekt O. Senn die Pläne bereits im Detail ausgearbeitet hat, kämen auf etwas mehr als 200,000 Fr. zu stehen. Zur Finanzierung steht die sogenannte Stiftsumbaureserve zur Verfügung, die heute rund 210,000 Fr. umfaßt. Wie verlautet, verfügt die Einwohnergemeinde über weitere namhafte Baureserven, die eine baldige Verwirklichung der Projekte für einen großen Gemeindesaal in Aussicht stellen. Es wird gut sein, wenn mit der Erstellung des Verwaltungsgebäudes der Weg für die weiteren Hochbauaufgaben freigelegt wird. („Olt. Tagbl.")

Der Ausbau des Vorgeländes für die kommende Sihlhölzlianlage der Stadt Zürich.

Das von Alters her den Namen „Schimmel" führende Quartier hatte sich als Einzugsgebiet ins Sihlhölzli einem neuen Qaurtierverfahren zu unterziehen. Dieses reifte an Landumfang und Geldaufwand zu einem baulichen Unternehmen aus, wie es seit den Quaibauten der achtziger Jahre in solchem Ausmaß nicht mehr zur Ausführung gelangte. Wie einst da, handelte es sich auch hier um den engern Anschluß alter Ausgemeinden an die Mutterstadt. Schweißten die Quaibauten als ersten Auftakt die untern Seequartiere Riesbach, Enge und Wollishofen mit ihr untrennbar zusammen, so bezweckt hier der Ausbau des Schimmels den engern Anschluß der beiden Sihlgemeinden Wiedikon und Außersihl durch den Ausbau neuer und viel zu enger, alter Straßenzüge in großzügiger Art deren geschlossenen Angliederung ans Weichbild der Altstadt.

Ihre Weiterführung und Verbreiterung lag durch die unterirdische Führung der Linksufrigen vorgezeichnet. Ihr verhältnismäßig hochliegender Tunnel verunmöglichte dessen Einbeziehung in den Bebauungsplan. Seine zweckmäßigste Ausnützung bewerkstelligte am besten ein über